

Walter Schmidt-Häßler

Der seltenste Schatz

(1891)

Es saß auf elfenbeinernem Thron,
Umgeben von seinen Vasallen,
Der greise Kalif, und Posaunenton
Durchwogte die prunkenden Hallen;
5 Und neben dem Sultan im lichten Glanz
Der Jugend, gehüllt in Schleier,
Sein blondes Kind — und in buntem Kranz
Um sie her die Schaar ihrer Freier.

Und der Sultan sprach: »Ich schätze Euch gleich
10 An Werth und männlicher Tugend,
Ihr Alle seid edel, Ihr Alle seid reich
An Muth und an blühender Jugend.
Der Ruhm umglänzt Euer ritterlich' Schwert,
Der Ehre gehört Euer Leben —
15 Ich achte Euch Alle des Preises werth,
Doch Einem nur kann ich ihn geben!

Zieht hin denn Alle und Wem es gelingt
Daß er — möge Allah es lenken! —
Den seltensten Schatz sich im Leben erringt,
20 Dem will ich mein Theuerstes schenken,
Den grüß' ich als zärtlich geliebten Sohn;
Der Glückliche sei, wenn ich sterbe,

Eine Zierde auf Harun al Raschids Thron,
Meines Reiches gesegneter Erbe!« — —

25 Drei Jahre waren im Flug dahin
 Und, umgeben von seinen Vasallen,
 Saß wieder unter dem Baldachin
 Der Kalif, und Posaunen erschallen.
 Und um des Sultans blühendes Kind,
30 Gehüllt in schimmernde Schleier,
 In der Halle wieder versammelt sind
 Mit Schätzen beladen die Freier.

 An Perlen und Steinen, Schmuck und Geschmeid',
 Was die Welt nur mag Herrliches hegen,
35 Einander betrachtend mit heimlichem Neid,
 Das brachten der Braut sie entgegen.
 Aus der Tiefe des Meer's, aus der Berge Schacht,
 Von den fernsten Küsten und Landen,
 Wie strahlte da hell in unendlicher Pracht,
40 Was an Schätzen sie fingen und fanden!

 Nur Einer schreitet zuletzt zum Thron —
 Schier lacht man des ärmlichen Thoren —
 Im Bettlergewande ein Königssohn,
 Der Reich und Krone verloren.
45 Es kannte der Sultan das finst're Geschick,
 Das die Hoffnung des Aermsten vernichtet,
 D'rum hielt er lange den sinnenden Blick
 Auf den seltsamen Freier gerichtet.

 Der sprach: »Nicht Geld, nicht Edelgestein
50 Errang ich im Kampfe des Lebens,

55

Doch wurde der seltenste Schatz wohl mein,
Einen höheren sucht Ihr vergebens.
Ein Freund, der, als ich mein Reich verlor
Durch des Schicksals mächtiges Walten,
Die Treue, die er im Glück mir schwor,
In Noth bis zum Tode gehalten!«

60

Da sprach der Sultan: »Wer Treue fand
Auf des Lebens verworrenen Wegen,
Bestand die Probe, in seine Hand
Kann sorglos die Krone ich legen.
Denn, wer sich der Freundschaft würdig gezeigt,
Dem blüh' auch die Liebe im Leben,
Auf den hat sich Allah herniedergeneigt
Und den ›seltensten Schatz‹ ihm gegeben.«

Textnachweis:

Fliegende Blätter (München), Band 94, Nr. 2377 (1891), S. 60.